Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 157 (1884)

Artikel: Des Hinkenden Boten wahrhafte Prophezeihungen auf das Jahr 1884
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-656513

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Des Hinkenden Boten wahrhafte Prophezeihungen auf das Jahr 1884

und was jeden Monat sicher geschehen wird,

deßgleichen auch, was in der Johannisnacht gut zu thun ist.

Das Jahr 1884 wird noch viel absonderlicher ausfallen, als das Jahr 1883; denn erstlich ist dasselbe um einen ganzen Tag länger und werden am 29. Februar in allen Ländern viele hundert Menschen an einer Krankheit sterben. Ferner wird das Wetter den ganzen Sommer über schön und warm sein, wenn der Himmel nicht bedeckt ist, und endlich wird man gar die wunderbare Beobachtung machen, daß alle Bäche und Flüsse der Schweiz von der Quelle abwärts zu fließen fortfahren.

Es wird in diesem Jahre Mancher im Lande bleiben, der sich nicht redlich nährt, dagegen manche ehrliche Haut auswandern.

Im Januar wird die Katze das Mausen nicht lassen und der Fuchs auch manchen gescheidten Hahn fressen.

Im Februar wird jedem Narren seine Kappe gefallen und die Saite reißen, wenn man sie zu hoch spannt.

Wer im März in's Feuer bläst, dem werden die Funken in's Auge fliegen.

Im April werden Viele Nägel einschlagen und Andere die Hüte daran hängen.

Was im Mai von Herzen kommt, das wird zu Herzen gehen.

Was im Brachmonat keine Sünde ist, ist im Heumonat keine Schande.

Im August wird mehr als Einer und Eine in einen sauren Apfel beißen.

Wie man's im Herbstmonat treibt, so geht's.

Wer im Weinmonat mit Hunden schläft, wird im Wintermonat mit Flöhen aufstehen.

Im Christmonat wird der Mensch denken und Gott lenken.

In der Johannisnacht kann man Manches sehen und erfahren, was einem lieb oder unlieb ist. Schon am Abend kann man mitunter seinen künftigen Mann oder seine künftige Frau sehen. Ferner bringt es keinen Schaden, ein Kränzlein von siebenerlei Blumen zu binden. Hübsche Mädchen sollen dasselbe auf's Haupt setzen, so wird es ihnen gar nicht übel anstehen. Wenn Einer nicht viel Grütz im Kopfe hat, so kann er in der Johannisnacht einen dummen Kerl sehen und braucht dazu weiter nichts als ein Licht und einen Spiegel. Wer sich aber nicht fürchtet und stellt sich um Mitternacht an einen Kreuzweg, in der Hand ein Ei, in das zwei Löchlein gebohrt sind, und wartet da, bis ein Wirbelwind kommt und ihm das Eilein säuberlich ausbläst: der kann, wenn er das Leben hat, alt werden und Dinge erleben, von denen der Hinkende Bote hier nichts verrathen will, um dem Betreffenden die Ueberraschung nicht zu verderben.

Wer über das Jahr 1884 noch mehr erfahren will, der muß zu dem steinalten Weiblein gehen zwischen Bümpliz und Konstantinopel, wo der hohle Weidenbaum steht, rechter Hand vom Wegweiser. Dasselbe wird ihm sagen: Erleb's, behüt' dich Gott!